



Der Hochseefischer

Ausgabe 01/2020

Moin, moin!

von Bernd Söntgerath, Leiter des Referats für Seefischereimanagement und -kontrolle im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Seit Mitte Dezember 2019 habe ich die Nachfolge von Walter Dübner als Leiter des Referates 614 im BMEL übernommen. Ich freue mich ausgesprochen auf die Arbeit mit und für die Deutsche (Hochsee)-Fischerei! Seit meiner Zeit in Brüssel von 2010 bis 2016 ist mir das Thema Fischerei ans Herz gewachsen – als ausgebildetem Agrar-Ingenieur und gebürtigem Rheinländer zugegebenermaßen etwas ungewöhnlich. Während dieser Zeit als Fischereiattaché konnte ich insbesondere den damaligen Reformprozess der GFP mitbegleiten und -gestalten.

Kaum ein anderer Sektor im Bereich des BMEL ist stärker geprägt von ganz konkreter europäischer Politik, dem stetigen Bemühen nach einem Interessensausgleich zwischen den verschiedenen Playern und der bestmöglichen Bewirtschaftung einer äußerst wertvollen und zugleich von Umwelteinflüssen stark beeinflussten Ressource. Die Deutsche Hochsee spielt hierbei eine wichtige Rolle!

Das Jahr 2020 warf für uns bereits im Vorfeld seine (besonderen) Schatten voraus – geprägt durch die deutsche Ratspräsidentschaft im 2. Halbjahr sowie die Verhandlungen über ein neues Verhältnis mit dem Vereinigten Königreich. Nunmehr kommt das Thema Covid-19 hinzu, das praktisch alle Wirtschaftsbereiche – auch die Fischerei – nachhaltig beeinflusst. Bei den Verhandlungen mit UK ist es derzeit noch zu früh, eine Prognose abzugeben. Ich kann Ihnen aber versichern, dass wir von deutscher Seite alles in unserer Macht Befindliche tun werden, um die deutschen und europäischen Fanginteressen gegenüber den Briten zu wahren.

Ein besonders wichtiges Thema für die Deutsche Hochsee ist das Fischereiprotokoll mit Grönland, welches Ende des Jahres ausläuft. Die ersten Verhandlungsrunden mit den



grönländischen Partnern sind gelaufen. Bedauerlicherweise wurde die dritte und entscheidende Verhandlungsrunde Ende April in Nuuk auf Grund von Covid-19 abgesagt. Ich hoffe sehr, dass es bis zum Sommer gelingt, einen Termin zu finden, um ein neues Protokoll abzuschließen.

Last but not least stehen Ende des Jahres wichtige TAC- und Quotenentscheidungen an: Dieses Jahr kommt Deutschland hier als Vorsitzland im Rat eine besondere Rolle und Verantwortung zu. Dieser werden wir uns mit vollem Engagement stellen.

Ich freue mich auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Eine ertragreiche Lektüre wünscht Ihnen
Bernd Söntgerath



Aus dem Verband

EUFA-Treffen mit dem EU-Verhandlungsführer

Die Mitglieder der EUFA trafen sich am Dienstag, den 18. Februar, in Brüssel mit dem EU-Verhandlungsführer Michel Barnier. Es war ein konstruktives und offenes Treffen zur Vorbereitung der Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien über die künftige Zusammenarbeit in der Fischerei. Die deutschen und alle anderen EU-Fischer wollen weiterhin Zugang zu britischen Gewässern haben. [Weiterlesen](#)

Jahresbericht 2019

Das Wirtschaftsjahr 2019 wird von den Reedereien der Hochseefischerei insgesamt als gut eingeschätzt, wobei die Bewertung bei den einzelnen Segmenten durchaus unterschiedlich ausfällt. Insgesamt waren 82 % der Gesamtanlandungen der deutschen Hochseefischerei aus dem Nordostatlantik im Jahr 2019 MSC-zertifiziert. [Weiterlesen](#)

Frühjahrsheringsaison 2020 bei Euro Baltic

Die Frühjahrsheringsaison in diesem Jahr stand unter keinem guten Stern. Im Oktober letzten Jahres hatte der EU-Ministerrat eine Quotenkürzung für den westlichen Ostseehering um 65 Prozent auf 1.738 Tonnen beschlossen. Die beteiligten Betriebe stehen demzufolge in diesem Jahr fast ausnahmslos kurz vor dem Bankrott, und wie viele sich durch Ausgleichszahlungen für eine zusätzliche Stilllegung retten können, ist derzeit noch ungewiss. Das Coronavirus tut gerade sein Möglichstes, um den Untergang der Küstenfischerei an der Ostsee noch etwas zu beschleunigen. [Weiterlesen](#)

Bisheriger Verlauf der Fangsaison 2020

Die Fangsaison startete am 2. Januar mit dem Auslaufen der pelagischen Schiffe zum Makrelenfang. Aufgrund eines Ruderblattschadens bei ROS 171 „Maartje Theadora“ waren im Januar und Februar nur zwei der drei pelagischen Schiffe auf See. Der Makrelenfischerei schloss sich die Fischerei auf Holzmakrele und Blauen Wittling an. Sowohl die Makrelenfischerei als auch die Fischerei auf Blauen Wittling waren sehr effizient. Insgesamt haben die drei Schiffe bisher 13 Fangreisen getätigt mit einer jeweiligen Reiselänge zwischen 17 und 30 Einsatztagen. Die Fänge wurden in Ijmuiden/Niederlande, Bremerhaven und Sassnitz/Mukran angelandet. Aufgrund der Coronaauswirkungen ist der Export von rundgefrorenen, pelagischen Arten völlig zum Erliegen gekommen. Die Hauptmärkte in China und Afrika können auf unbestimmte Zeit nicht bedient werden. Es wird damit gerechnet, dass Ende Mai die Lagerkapazitäten in den Kühlhäusern erschöpft sind, was zu Folge hat, dass Fangkapazitäten zeitweise aufgelegt werden müssen. Auch musste der geplante Einsatz im Südpazifik für 2020 komplett ausgesetzt werden. Die logistischen Leistungen zum Löschen, Besatzungsaustausch und Versorgen des Schiffes sind unter Coronabedingungen nicht realisierbar. Ob eine Fischerei in marokkanischen Gewässern in der zweiten Jahreshälfte aufgenommen werden kann, ist derzeit noch nicht absehbar.

Die vier Schiffe der Grundfischflotte sind seit Mitte Januar/Anfang Februar auf See und fischen vor der grönländischen Küste Schwarzen Heilbutt und Rotbarsch sowie in der norwegischen Wirtschaftszone Kabeljau, Schellfisch und Seelachs. Die Fischerei entspricht zwar den Erwartungen, jedoch ist auch bei diesen hochwertigen Produkten momentan der Absatz sehr schwierig und die Vermarktungspreise sind deutlich gefallen.

Insgesamt ist es eine sehr schwierige Situation für die deutsche Hochseefischerei, wie wir sie seit vielen Jahren nicht erlebt haben.

Aktueller Stand der Post-Brexit-Verhandlungen über ein neues Fischereiabkommen zwischen der EU und Großbritannien

Die Post-Brexit-Verhandlungen haben sich mittlerweile zu einem kontinuierlichen Dialog entwickelt, aber das Tempo hat sich erheblich verlangsamt. Diese Verlangsamung steht im Zusammenhang mit mehreren Fällen von Covid-19 innerhalb der Verhandlungsteams der EU und des Vereinigten Königreichs. So war unter anderem der Chef-Unterhändler der EU, Michel Barnier, betroffen. Großbritannien hat zudem eine große Menge an Ressourcen und Personal vom Brexit abgezogen, um die Covid-19 Pandemie zu bekämpfen. In Anbetracht dessen erscheint die Frist für eine Einigung über die Fischerei im Juli derzeit nicht realistisch.

Während des derzeitigen Austausches wurden nur geringe Fortschritte erzielt. Beide Seiten haben Entwürfe von Verhandlungstexten ausgetauscht. Hauptsächlich werden derzeit die bestehenden Positionen geklärt. Das Vereinigte Königreich hat eine Reihe separater Vertragsentwürfe zu einer Reihe von Themen, unter anderem Fischerei, vorgelegt. Die Positionen sind sehr weit voneinander entfernt. Zudem bevorzugt die EU nach wie vor ein Gesamtabkommen.

Der gesetzliche Ablauf der Brexit-Übergangsphase zum 31. Dezember 2020 ist nach wie vor in Kraft im Vereinigten Königreich und bisher wurde noch keine Entscheidung über eine Verlängerung der Frist getroffen. Die öffentliche Unterstützung für die Ausweitung der Gespräche nimmt jedoch zu.

Stand der Grönlandverhandlungen

Das derzeit gültige partnerschaftliche Fischereiabkommen zwischen Grönland und der EU läuft am 31.12.2020 aus. Beide Parteien sind gewillt, ein neues, langfristiges Abkommen abzuschließen. Dieses Abkommen soll zum 01.01.2021 in Kraft treten.

Für die Deutsche Hochseefischerei hat das Fischereiabkommen der EU mit Grönland existentielle Bedeutung. Vier der insgesamt sieben Fahrzeuge der Deutschen Hochseefischerei sind ganzjährig, bzw. bis zu 50 % des Fangjahres in grönländischen Gewässern aktiv. Ca. 60 % der Verkaufserlöse aus Anlandungen der vier demersalen Schiffe resultieren aus den Fängen in grönländischen Gewässern. In den letzten Jahren wurden die zur Verfügung stehenden Fangmöglichkeiten zu 100 % genutzt.

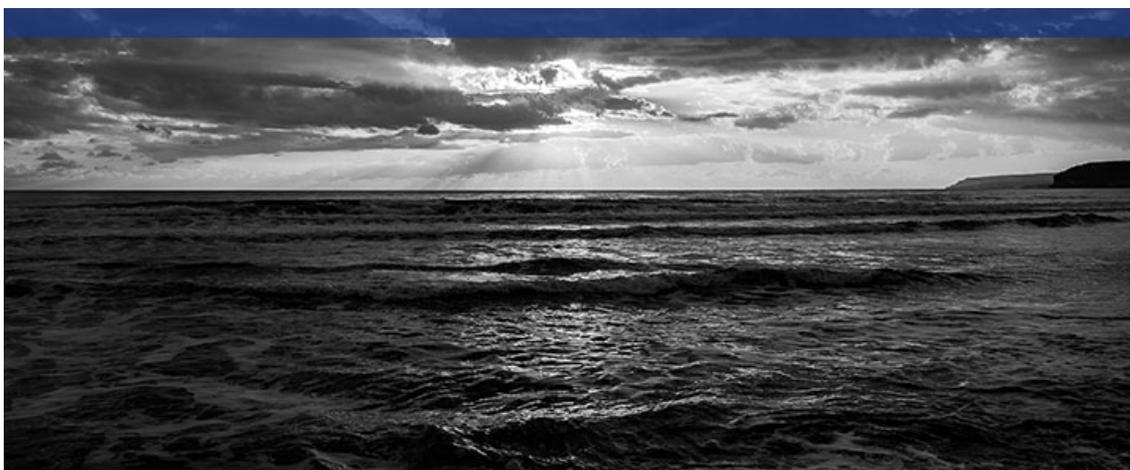
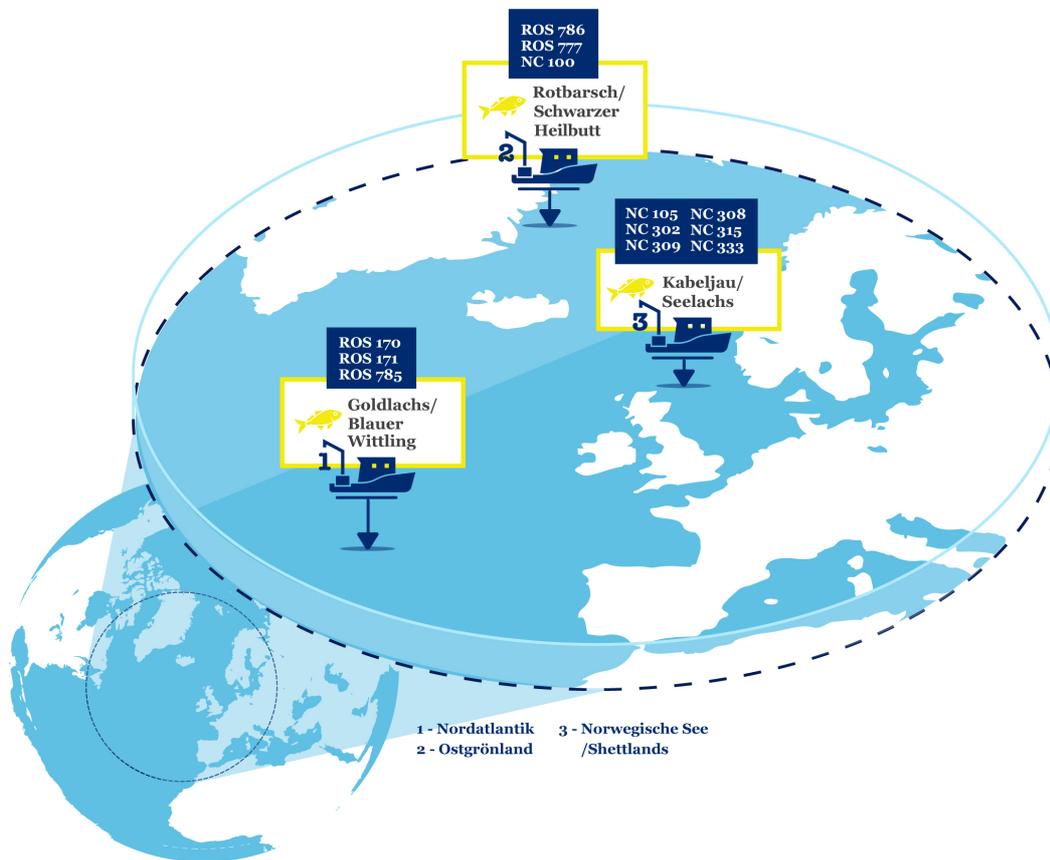
Für die Verhandlungen sind 3 Konsultationsrunden angesetzt worden. Die ersten beiden Treffen fanden im Januar in Kopenhagen und im März in Brüssel statt. Die dritte und entscheidende Verhandlungsrunde war für den Zeitraum vom 27.4. bis 30.4. in Nuuk geplant. Diese wurde wegen der Corona-Reisebeschränkungen ausgesetzt. Zwischen den Fischereivertretern der einzelnen Mitgliedsstaaten und der EU gab es mehrere vorbereitende Konsultationen. Die Industrievertreter fordern als EU-Verhandlungsposition ein Roll-over der Fangmöglichkeiten unter Einsatz einer adäquaten EU-Finanzierung plus Nutzung der bisher nicht benötigten finanziellen Reserve. Die Industrie ist bereit, sich an der Finanzierung durch angepasste Lizenzgebühren zu beteiligen. Im Ergebnis der bisherigen Verhandlungsrunden konnte der Rahmen für das künftige Protokoll abgestimmt werden. Die letztendlich entscheidenden Punkte wie die Abstimmung zu den Referenzpreisen, die Quotenmengen für die einzelnen Arten sowie die Höhe der Lizenzgebühren waren der dritten Verhandlungsrunde vorbehalten und die Einigung hierzu steht noch aus.

Alle Trawler auf See



Foto: P&P

Hier finden Sie eine Übersicht, wo die Schiffe der deutschen Hochseefischerei gerade im Einsatz sind:



Lesenswert

Hier stellt Ihnen Claus Ubl, Medienreferent des Deutschen Fischerei-Verbands, lesenswerte Artikel rund um die Hochseefischerei vor:

Auf Fangfahrt mit den Hochseefischern

Auf Fangfahrt mit der NC 302 „Iris“ und Kapitän Fritz Flindt geht es mit dem Schiff der Reederei Kutterfisch aus Cuxhaven von Hanstholm aus in der Norwegischen See auf Seelachsfang. Eine sehenswerte NDR-Reportage zur Arbeit der Hochseefischer. Zum Anschauen [hier](#) klicken.

Gefährliche Brexit-Folgen für das Fischwerk Euro Baltic

In dieser NDR-Reportage werden die möglichen Folgen für Euro Baltic auf den Punkt

gebracht, sollte es keine Einigung für ein gemeinsames Fischereiabkommen mit Großbritannien geben. Zum Anschauen [hier](#) klicken.

Schwierige Fischereiverhandlungen mit UK

Der [ORF-Bericht](#) über die Fischereiverhandlungen nach dem Brexit beleuchtet alle Seiten dieser Verhandlungen und gibt einen guten Überblick. Dazu passend dieser [Spiegel-Artikel](#) über den aktuellen Stand der Verhandlungen. Diese scheinen festgefahren, da Großbritannien momentan keine Kompromissbereitschaft erkennen lässt.

Kochrezepte von Helga Huthsfeldt



Für Freunde der gepflegten Fischzubereitung gibt es einen Namen, den man kennen sollte: Helga Huthsfeldt. Seit Jahren begeistert die gelernte Hotelfachfrau aus Cuxhaven Freunde, Familie und Teilnehmer ihrer Fischkochkurse mit den leckersten Rezepten rund um Seeteufel, Dorsch und Co. Mit ihren Kochbüchern „Fisch dir das Beste raus“ und „Fisch zum Anbeißen“ bereichert sie die Küchen dieses Landes. Auch Leser und Leserinnen des „Hochseefischers“ können nun in den Genuss ihrer kulinarischen Köstlichkeiten kommen. Heute:

Gefüllte Maischollenfilets

Zutaten:

400 g Schollenfilets ohne Haut
80 g Räucherlachscheiben
1 El. Meerrettich (aus dem Glas)
2 El. Mehl
1 Ei
30 g Butter
30 ml Olivenöl
1 Zwiebel, fein gewürfelt
6 Tomaten, geschält und gewürfelt
100 ml Tomatensaft
150 g gegarte Kartoffelwürfel (0,5 cm)
3 El. weißer Balsamico
50 ml Olivenöl
2 El. frisches Basilikum,

Die Filets leicht salzen und mit etwas Zitronensaft beträufeln.

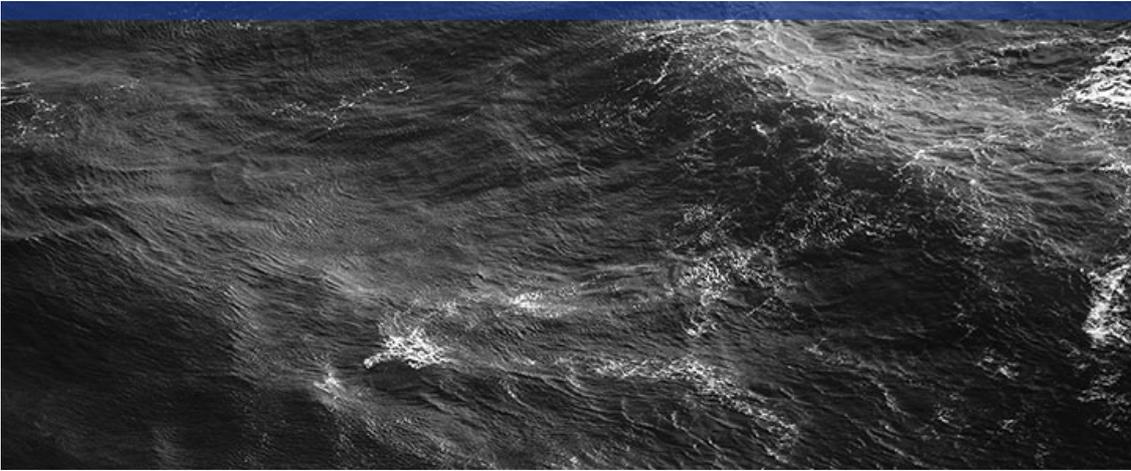
Die eine Hälfte mit Meerrettich bestreichen und mit Räucherlachs belegen. Mit der anderen Hälfte zuklappen.

In Mehl und aufgeschlagenem Ei wenden und in Butter und Olivenöl langsam braten.

Zwiebelwürfel in Olivenöl andünsten, Kartoffel-, Tomatenwürfel und Tomatensaft zu geben und das Ganze mit weißem Balsamico, Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken. Zuletzt Olivenöl zugeben und das zerkleinerte Basilikum untermengen.

Rucola auf dem Teller platzieren, mit der warmen Vinaigrette übergießen und die Schollenfilets darauf setzen.

geschnitten
1 Bund Rucola
Zitrone
Salz, Pfeffer, Zucker



Gesichter der Hochseefischerei

*In dieser Rubrik präsentieren wir Ihnen in jeder Ausgabe ein neues Gesicht der Hochseefischerei. Lesen Sie in dieser Ausgabe ein Interview mit **Sven Götz, dem Leiter der beiden Kühlhäuser der Doggerbank Seefischerei GmbH in Bremerhaven**. Diese sorgen mit ihrer Dauerkälte dafür, dass immer genügend Fisch für die laufende Lebensmittelproduktion und auch den Export vorhanden ist.*

Der Fischereihafen von Bremerhaven wird ja auch als der „größte Kühlschrank Europas“ bezeichnet. Wie kann ich mir so einen „Kühlschrank“ vorstellen?



Einer dieser „Tiefkühlschränke“, die Doggerbank Seefischerei GmbH, wurde 1986 gegründet. Im so genannten Blocklagerverfahren finden in 5 riesigen Tiefkühlzellen gesamt bis zu 18.000 Paletten, bei frostigen -25 Grad, einen vorübergehenden Stellplatz. Im Extremfall können so bis zu 21.000 Tonnen Hering, Makrele, Kabeljau, Köhler, Schellfisch, Rotbarsch, Heilbutt, aber auch weniger bekannte Fischarten wie beispielsweise Katfisch, Seewolf oder Doggerscharbe, gelagert werden.

Woher kommen die Fische, die hier eingelagert werden?

Die Waren kommen direkt von den Fangschiffen. In direkter Anbindung am Kühlhaus-Kai gelegen, machten hier im vergangenen Jahr 27 Hochseetrawler fest, wobei in etwa 30.000 Tonnen fangfrisch tiefgefrorener, teils bereits bearbeiteter Fisch, angelandet wurden. Großteils sind die Kartons mit den unterschiedlichen Fischarten bereits an Bord auf Paletten gestaut und können mit Gabelstaplern im Schiff bewegt und mittels Kran an Land gehievt werden. Gut geplant und mit einem perfekt eingespielten Team von Stauern,

Packern, Gabelstapler- und Kranfahrern werden so bis zu 100 Tonnen je Stunde gelöscht und im Kühlhaus eingelagert. Körperlich gefordert werden die Kollegen, sobald ein Schiff, in dessen Laderaum die Kartons lose lagern, festmacht. Hier bewegt ein einziger Mann mitunter 40 Tonnen Frostware pro Schicht. Eine überaus harte Tätigkeit, welcher sich nur noch wenige berufen fühlen.

Was passiert dann mit den eingelagerten Fischen?

Da unsere Kapazitäten zwar groß, aber dennoch begrenzt sind, müssen sich die Waren schnell „drehen“. Ein Großteil der Seefische ist für den Export u.a. nach China bestimmt und verlässt unser Kühlhaus relativ zügig, per Container, über das Containerterminal Bremerhaven. Großkunden in ganz Europa werden per LKW beliefert und unsere Kleinkunden aus der direkten Umgebung nehmen ihre Waren mitunter direkt am Kühlhaus entgegen. Allerdings bevorraten wir auch für einige Kunden die kompletten Jahresmengen. Dies ist beispielsweise bei Makrele der Fall. Der Hintergrund ist, dass die Makrele nur zu einer gewissen Saison ihren gewünschten Fettgehalt aufweist. Jeder Fischliebhaber weiß um den Genuss einer frisch geräucherten, fettig-saftigen Makrele! Allerdings existieren auch Regularien und nicht jede Fischart darf rund ums Jahr befischt werden. Auch dies ist ein Grund, der für eine gewisse Lagerhaltung spricht.

Sie sind aber nicht nur für das Löschen der angelieferten Waren zuständig, richtig?

Bevor die Schiffe nun wieder zur nächsten Fangreise aufbrechen können, müssen sie ausgerüstet werden. Neben einer Vielzahl an Materialien, Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen, werden die Trawler unter anderem mit bis zu 80.000 Leerkartons, 1.600 leeren Paletten, mit - in ausgerolltem Zustand - mehreren Kilometern Folie, tausenden von Etiketten und vielem, vielem mehr ausgestattet.

Bestens präpariert begeben sich Schiff und Crew auf eine mehrwöchige Reise Richtung der Fischfanggründe in der Norwegischen See, dem Nordatlantik und sogar bis an die westgrönländische Küste.

Und das zweite Kühlhaus?

Gern nehme ich die Chance wahr und stelle Ihnen das zweite Tiefkühlhaus der niederländischen Parlevliet und van der Plas Gruppe hier in Bremerhaven - die Euro Frost GmbH - in der Dorschstraße, vor. Auch hier sind die Dimensionen beeindruckend, die Technik mitunter gespenstisch anmutend, wenn sich wie von Geisterhand gesteuert Regalwägen mit vielen hunderten Paletten ganz automatisch und nur auf Knopfdruck, bewegen. Im Gegensatz zur anfänglich erwähnten Blocklagerung bei der Doggerbank Seefischerei, verfügt Euro Frost über mehrere moderne Regalanlagen. So können auch Kunden mit kleineren Volumen bestens bedient werden, da jede Palette einem exakten Stellplatz in einem der vielzähligen Doppelregale, Einfahr- oder Durchfahrregale bzw. Verschieberegale zugewiesen werden kann.

Viele regional ansässige Unternehmen, international tätige Händler aber auch weltweit agierende Produzenten nutzen die gut 13.000 Stellplätze bei der Euro Frost um Ihre Waren umzuschlagen, zwischenzulagern, zu kommissionieren und vieles mehr. Die unmittelbare Nähe zum Containerhafen, zu den Seewegen generell sowie die guten Anbindungen an das Straßennetz machen Euro Frost aber auch Bremerhaven nach wie vor als einen der kältesten Standorte Deutschlands interessant.

Die Produkte unserer Kunden sind international und vielfältig und mit einer Umschlagshäufigkeit von mehreren hundert Paletten täglich, sorgen die Kollegen der Euro

Frost dafür, dass der Nachschub in der Gastronomie, der Gemeinschaftsverpflegung, dem Einzelhandel und den Produktionsbetrieben nie ausgeht.

Leider ist meine Wortanzahl in dieser Ausgabe begrenzt, dabei gäbe es noch so viel mehr zu erzählen. Über die täglichen Herausforderungen, über meine lieben Kollegen, die verschiedensten Charaktere denen man im Fischereihafen begegnet und darüber, dass dieser Arbeitsplatz für mich der Schönste ist, weil er so viel mehr als Arbeit ist. In diesem Sinne: Moin aus Bremerhaven!